

GANTER UND GESCHÄFTSFÜHRER ERLMEIER STEHEN VOR DER SCHEIDUNG

→ Die fast 145 Jahre alte Freiburger Traditionsbrauerei macht sich mit „Ganter 2010“ fit für die Zukunft



Fotos: © Solar Fabrik, Felix Holm / Collage: © chilli

Die Traditionsreiche Ganter-Brauerei in Freiburg erlebt derzeit eine turbulente Gegenwart. Es geht um alte Technik, neue Investitionen der Gesellschafter und um einen Geschäftsführer Maximilian Erlmeier, der offenbar noch in diesem Sommer seinen Hut nehmen muss.

Die Brauerei Ganter und ihr Geschäftsführer Maximilian Erlmeier werden künftig wohl getrennte Wege gehen. Nach chilli-Informationen soll Erlmeiers Vertrag am 30. Juni 2009 nach vier Jahren auslaufen – und nicht verlängert werden. Dem widerspricht Erlmeier, will sich aber zur Laufzeit ansonsten nicht äußern. Aufsichtsratschef Max-Burkhard Zwosta ließ auf chilli-Anfrage mitteilen, wenn es um die Brauerei gehe, sei Hartmut Martin zuständig. Wohl gemerkt Martin, der Geschäftsführer der Ganter Holding, der erst im Frühjahr auch in die Geschäftsführung der Brauerei beordert worden war.

Hinter den Kulissen wird bei der Freiburger Traditionsbrauerei schon lange fleißig an der Zukunft gebastelt. Ganter muss sich schlanker machen und modernisieren: Die Brauerei wird sich auf einen Teil des Firmengeländes zurückziehen, die Produktionskapazitäten müssen angesichts – auch bundesweit – fallender Bierabsatz-

zahlen verkleinert werden, die Technik etwa in den Gär- und Lagertanks muss erneuert werden, wo derzeit enorme Energiekosten anfallen. Das Bier muss bisher kreuz und quer durch die Brauerei gepumpt werden, alleine bei einer Leitungsreinigung verliert Ganter 600 Liter Gerstensaft.

Einer, der seit eineinhalb Jahren als Berater am einige Millionen Euro schweren Projekt „Ganter 2010“ arbeitet, das vom Sommer an umgesetzt werden soll, ist der einstige Ganter-Vertriebschef Detlef Frankenberger. Insider sehen in ihm schon Erlmeiers Nachfolger. Aber auch Frankenberger will sich nicht äußern. Es sei Stillschweigen vereinbart worden. Martin war kurz vor Redaktionsschluss nicht zu erreichen. Das Motiv des Verschweigens einer heiklen Personalie bleibt unklar.

Erlmeier kandidiert am 7. Juni auf der Liste der Liberalen für einen Sitz im Gemeinderat: Ein längst nicht von allen Gesellschaftern begrüßtes Novum in der Ganter-Firmenhistorie, die sich

bisher durch politische Neutralität auszeichnete. Auch über die künftige Ausrichtung des Unternehmens driften die Auffassungen Erlmeiers und die des Aufsichtsrates und der Gesellschafter auseinander: Während der Münchner auf Wachstum setzt, sehen die Gesellschafter in einer kleinen Stadtbrauerei die Zukunft. Insider kritisieren zudem Erlmeiers Alleingänge bei Personalentscheidungen.

Der 60-Jährige hatte zuletzt drei Bilanzen mit einer schwarzen Null vorgelegt. Gerüchte, diese sei nur mit Hilfe der Grundstücksgesellschaft zustande gekommen, weist Erlmeier zurück. Das laufende Geschäftsjahr, in dem sechs Prozent Minus schon eingekalkuliert sind, begann zurückhaltend. Nicht nur Ganter machen steigende Preise für Braumalz und Hopfen sowie explodierende Energie- und Glaskosten zu schaffen. Die fast 145 Jahre alte Brauerei will sich fit machen für eine eigenständige Zukunft – ob sie das mit Erlmeier machen wird, ist sehr fraglich. **Lars Bargmann**



Dipl.-Kaufmann Erik Herr – Steuerberater

SALOMON KRITISIERT BÜROKRATIEKOSTEN

→ Freiburger Rathaus muss jährlich eine Million Euro für Statistiken ausgeben



Foto: © Matthias Koch

Trauer keiner Statistik: Bund und Länder fordern von den Kommunen massenhaft Daten. Das Freiburger Rathaus muss aus der Stadtkasse (die hier steht im Liegenschaftsamt) jedes Jahr eine Million Euro dafür locker machen.

FREIBURG (bar). Das Freiburger Rathaus muss jedes Jahr mindestens eine Million Euro und 25.000 Arbeitsstunden für von Bund und Land zumeist gesetzlich geforderte Statistiken und Berichte aufwenden. Mithin sammeln 15 städtische Beschäftigte das ganze Jahr hindurch nur Daten. Das geht aus einem Pilotprojekt des Nationalen Zentrums für Bürokratiekostenabbau an der Fachhochschule des Mittelstands in Bielefeld hervor.

Die Untersuchungsergebnisse geben Anlass, bei den Bürokratiekosten „gründlich zu entrümpeln“, Bund und Länder müssten einen „angemessenen Kostenersatz“ leisten, kommentierte Oberbürgermeister Dieter Sa-

lomon: „Wir können jährlich eine Million Euro für sinnvollere Aufgaben als für Statistiken und Berichte ausgeben.“

Wie viele Gewerbebetriebe mit vielen Beschäftigten sind in welchen Branchen tätig, wofür werden Landeszuschüsse im Eigenbetrieb Theater oder beim Bau einer Straße verwandt, wie viele Menschen besuchen Kulturveranstaltungen eines bezuschussten Vereins? Auch solche Daten muss die Stadt dem Land oder dem Bund melden. Ein Ziel der Studie ist, Vorschläge zu erarbeiten, wie der Aufwand mittelfristig abgebaut und eine gerechtere Kostenverteilung erreicht werden kann.

Mehr Arbeitslose

→ Arbeitsagentur legt April-Zahlen vor

Im April stieg die Arbeitslosenquote in Freiburg um 0,1 Punkte auf 5,4 Prozent und liegt damit 0,4 Prozentpunkte über dem Vorjahresniveau. Das meldet die Freiburger Arbeitsagentur, in deren Bezirk Ende April 16.595 Menschen arbeitslos gemeldet waren. Den letzten Anstieg der Arbeitslosenzahlen im April hatte es 1975 gegeben. Mehr als 300 Betriebe haben inzwischen für mehr als 9000 Beschäftigte Kurzarbeit angemeldet. Agenturchefin Bärbel Hölzchen-Schoh rechnet mit einem weiteren Anstieg der Kurzarbeit.

Energie in Bürgerhand

→ Mitbieten um die Thüga AG

Der Energieriese EON will die Thüga AG verkaufen, die gut 47 Prozent an Badenova hält. Badenova wird 100 Millionen Euro bieten, um Anteile der Mutter zu kaufen. Nun hat sich eine südbadische Bürgergenossenschaft „Energie in Bürgerhand“ gegründet, die ebenfalls so viele Thüga-Anteile kaufen will, dass sie in der Aktionärsversammlung stimmberechtigt wäre. Ziel der Genossen sind ebenfalls 100 Millionen Euro. Interessierte können sich ab 500 Euro beteiligen.

Infos: www.energie-in-buergerhand.de

kolumne

STEUERN – der Personalkosten!

Die Krise ist nun auch hierzulande im Mittelstand angekommen. Mandanten werden mit teilweise erheblichen, bis zu 50-prozentigen Umsatzrückgängen für 2009 konfrontiert. Wie ist zu reagieren, wenn verstärktes Marketing keinen direkten Erfolg verspricht? Eine Möglichkeit ist, in die Unternehmenshistorie einzusteigen und ein paar Jahre zurückzugehen. Oft findet sich eine Gewinn- und Verlust-Rechnung, in der mit ähnlichen Umsätzen wie nun für 2009 erwartet dennoch Gewinne erzielt wurden. Es ist also durchaus möglich, mit einer entsprechenden, angepassten Kostenstruktur schwarze Zahlen zu schreiben.

Dann ist es sinnvoll, die wesentlichen Kostenblöcke anzugehen und einer davon ist bei den meisten Unternehmen nun mal das Personal. Wie können dessen Kosten reduziert werden, ohne die Brachiallösung Entlassung anzuwenden? Denn es macht sicherlich für die Unternehmen Sinn, eingearbeitetes, qualifiziertes Personal mit in den nächsten Aufschwung zu nehmen. Welche Wege können Sie nun gehen?

Als erstes könnten Sie **Kurzarbeit** einführen. Aktuell wurde das Kurzarbeitergeld auf 18 Monate verlängert. Als Arbeitgeber werden Sie bei den Sozialversicherungsbeiträgen um 50 Prozent entlastet, bei einer möglichen Kombination mit einer beruflichen Weiterqualifizierung Ihrer Mitarbeiter sogar zu 100 Prozent. Auch die **Reduzierung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich** ist in vielen Fällen möglich, da es häufig Mitarbeiter gibt, denen dies aus persönlichen Gründen (Freizeit, Kindererziehung) sogar sehr entgegenkommt. Reden Sie mit Ihren Mitarbeitern! Darüber hinaus halte ich persönlich eine **Flexibilisierung der Vergütung** abhängig vom Unternehmens-Erfolg für unerlässlich. Mitarbeiter sollten zumindest in Bezug auf den eigenen Arbeitsplatz unternehmerisches Mitdenken und Engagement entwickeln. So könnten etwa feste Weihnachtsgelder durch erfolgsabhängige Boni ersetzt werden. Das Problem dabei ist die Fixierung der Bemessungsgrundlagen und deren Verständlichkeit für die Mitarbeiter. Hierfür gibt es kein Patentrezept, sondern nur Anregungen: Es ist immer eine auf das Unternehmen und seine Mitarbeiter abgestimmte Lösung zu suchen.

Neu in der Diskussion sind Kombinationen aus Boni und Mali: Dabei könnten erwirtschaftete Boni aus guten Zeiten mit Unterdeckungen in späteren, wirtschaftlich schlechteren Phasen verrechnet werden.

erik@herr-stb.de – www.herr-stb.de

→ GUTE NACHRICHTEN

Alte Wache meldet erneut Rekordumsatz

Die vor elf Jahren gegründete „Alte Wache“ am Münsterplatz hat in 2008 den Vorjahresrekord noch einmal übertroffen. Geschäftsführerin Alixe Winter meldete erneut ein zweistelliges Plus beim Umsatz, der nach chilli-Informationen bei rund einer Dreiviertelmillion Euro liegt. Das Plus sei in erster Linie auf neue Produkte, aber auch den sehr erfolgreichen Glühweinstand auf dem Weihnachtsmarkt zurückzuführen. „Die fruchtbare Zusammenarbeit mit den Winzern ist wesentlicher Bestandteil der Authentizität der Alten Wache. Vom Erfolg profitieren die 32 Gesellschafterbetriebe, von denen wir wesentlich mehr Sekt und Wein geordert haben“, so Winter, die mit ihrem Team rund 400 Veranstaltungen machte.

Familienheim Freiburg investiert

Die Baugenossenschaft Familienheim Freiburg hat seit 2004 rund 8,6 Millionen Euro in die energetische Sanierung und Modernisierung von 160 Wohnungen mit etwa 10.000 Quadratmetern Wohnfläche im Karree Zähringer Straße/Stuttgarter Straße/Buchenstraße investiert. Der künftige Energieverbrauch sei halbiert worden. Zudem haben die Mieter neue Bäder und größere Balkone, zahlen mit 6,50 Euro pro Quadratmeter aber weiter faire Mietpreise unter dem Freiburger Mietspiegel. Auch in 256 Wohnungen in Landwasser investieren die Genossen in den Klima- und Geldbeutelerschutz 19,3 Millionen Euro. „Mit diesen Investitionen leisten wir einen Beitrag für regionale Handwerkerfirmen“, so Geschäftsführer Werner Eickhoff.

S.A.G. macht Millionengewinn

Die krisenerprobte S.A.G. Solarstrom AG mit Hauptsitz in Freiburg rechnet in 2009 mit einem Umsatzplus (auf bis zu 140 Millionen Euro) und einem Gewinn vor Steuern und Zinsen von bis zu acht Millionen Euro. 2008 hatte die S.A.G. den Umsatz im Vergleich zum Vorjahr auf 97,7 Millionen Euro mehr als verdoppelt und zwei Millionen Euro Gewinn eingefahren. **bar**

BEEINDRUCKENDE BAUGRUBE

→ Grundsteinlegung fürs 65-Millionen-Euro-Projekt



Foto: © Felix Holm

FREIBURG. Jetzt ist der Grundstein fürs neue „Quartier Unterlinden“ gelegt. Vor gut 250 Interessierten haben Oberbürgermeister Dieter Salomon, Sparkassen-Chef Horst Kary und Projektentwickler Peter Unmüssig am 8. Mai den Startschuss für den Bau eines Solitär und eines Sparkassen-Verwaltungsgebäudes am nordwestlichen Rand der Innenstadt gegeben. „Das war der letzte unterbelichtete Teil der Freiburger Fußgängerzone“, sagte Unmüssig.

Auf dem knapp 4800 Quadratmeter großen Grundstück der ehemaligen Badischen Kommunalen Landesbank (Bakola) und dem Fahnenbergparkplatz entstehen bis Mitte 2011 gut 18.000 Quadratmeter für Büros, Einzelhandel und Gastronomie. „Das ist heute ein historischer Tag für die Innenstadt, diese Investitionen zeigen, dass Freiburg der Krise trotzt“, so Salomon. „Yes we can“, antwortete Kary zuletzt immer wieder auf die Frage, ob die Sparkasse eine solche Investition überhaupt stemmen könne. 50

Millionen Euro kostet allein das neue Sparkassen-Verwaltungsgebäude, 15 Millionen Euro investiert Unmüssig für den Solitär mit neun Geschossen am kleinen Friedrching.

In den Grundstein in der mit 16 Metern Tiefe durchaus beeindruckenden Baugrube – in der man wohl die komplette Universitätsbibliothek versenken könnte – wurde eine Schatulle mit Zeitzeugnissen eingebaut. Ein Jahr lang ruhten die Arbeiten, weil Denkmalschützer spektakuläre Funde sicherten. Unter 1235 (!) Bewerbungen hatte das Münchner Architekturbüro wwa den 1. Preis erhalten. Eine spektakuläre Zahl für ein spektakuläres Projekt am Rande der Innenstadt. **Lars Bargmann**



Bild: © Sparkasse Freiburg

FLEISSIGE FREIBURGER STADTBAU

→ Richtfeste und Spatenstiche am Schnürchen

FREIBURG (bar). 99 Luftballons stiegen nicht in die Luft, als die Freiburger Stadtbau GmbH (FSB) am 8. Mai Richtfest für 99 neue Wohnungen im Laubenhof in Haslach feierte. Die FSB, die hier 14,5 Millionen Euro investiert, hatte erst vor zwei Wochen auch Richtfest für 56 neue Wohnungen an der Bettackerstraße gefeiert. Beide Bauvorhaben werden noch durch das alte Landesförderprogramm für sozialen Wohnungsbau 2006 bezuschusst. Am 15. Mai war dann schon wieder Spatenstich bei der Knopfhäusle-Siedlung, wo die FSB einen neuen Tafelladen und sechs Wohnungen baut.

Die 99 Wohnungen im Laubenhof sind speziell für Senioren und junge Familien

zugeschnitten. Von den 14,5 Millionen kommen knapp 7 aus zinsverbilligtem Darlehen des Wohnbauprogramms, knapp 5 aus dem KfW-Förderprogramm „Ökologisches Bauen“ – da die sieben Gebäude nur 60 Kilowattstunden Heizenergie pro Jahr und Quadratmeter benötigen – und 2,7 Millionen aus Bordmitteln der FSB. Durch die Förderung reduziert sich für die Bewohner je nach Einkommen zehn Jahre lang die Miete um 2,40 auf 4,80 Euro. Die Differenz fördern Stadt und Land je hälftig. „Das ist eines der ganz wenigen Projekte, bei denen die Objekte, die Häuser, und die Subjekte, also die Menschen gefördert werden“, freut sich FSB-Geschäftsführer Ralf Klausmann. „Gerade alteingesessenen Halsachern geben wir hier die



Foto: © Freiburger Stadtbau

Möglichkeit, dank barrierefreier Wohnungen auch im Alter in der gewohnten Umgebung zu bleiben“, so Oberbürgermeister Dieter Salomon.

Auch in der Richthofenstraße 11 bis 17 investiert die FSB 5,6 Millionen Euro in die energetische Sanierung. „Damit senken wir den Heizenergiebedarf um etwa die Hälfte und entkommen den steigenden Energiekosten“, so Klausmann. Insgesamt will die FSB bis 2013 rund 82 Millionen in die Modernisierung ihres Bestandes investieren.

▼ ANZEIGE



Familienheim Freiburg Baugenossenschaft e.G.

Genießen Sie die Vorteile
genossenschaftlichen Wohnens – ein Leben lang!

Wir gratulieren chilli zum 5. Geburtstag!



www.familienheim-freiburg.de
Gaußstraße 5, 79114 Freiburg
Telefon 0761 / 88 88 70